

Anser Haus- und Zimmergarten.

Blühende Rhododendren im Zimmer sind köstliche, dankbare Topfplanzen... Blühende Rhododendren im Zimmer sind köstliche, dankbare Topfplanzen...

Besten der Blumen im Winter. Oft steht man, bei Blumen im Winter an den Fenstern... Besten der Blumen im Winter...

Thier- und Geflügelkrankh.

Früher Doler. Gerade so wie es schädlich ist, frisches Heu zu füttern... Früher Doler...

Bienenwirthschaftliches.

Sechsteide Bienen. Es kommt im Frühjahr häufig vor, daß ein Bienenvolk heute noch lustig fliehet... Sechsteide Bienen...

kleinere Mittheilungen.

Staxodium distichum Rich. Die zweijährige Campylopus ist in England in Gärten und an Flußufern in Louisiana, Texas, Arkansas, Carolina, Maryland und Florida verbreitet... Staxodium distichum Rich...

Hänbig winterhart, verlangen daher in wärmeren Gegenden einen geschützten Stand... Hänbig winterhart...

So Biesel, Itis und Agel ihr Jagdgebiet ausüben, kommen die Bälmlinge nicht auf... So Biesel, Itis und Agel...

Zur Kultur des Spinats. Um dieses köstliche Gemüse das ganze Jahr hindurch frisch zu haben, muß man vom Monat März bis Ende October alle Monate in gut gebüngten Boden eine frische Saat machen... Zur Kultur des Spinats...

Sauswirthschaftliches.

Mohnöl, ein gutes Mittel bei der Zuckerkrankh. Jeder Arzt weiß, wie schwer diese Krankheit zu heilen ist... Mohnöl, ein gutes Mittel...

Verbreiterung bereitet man folgenbermaßen zu: Ordne geringe weichen laubver abgeputzt, gereinigt, eingetaucht und dann mehrere Stunden angebeut hingestellt... Verbreiterung bereitet...

Gerenshülfelein zu kochen. Man kann die Dauer solcher Hitze sehr wesentlich dadurch vermindern, daß man mehrfach gefaltete Zwickeln von Seidenpapier unter das Kopperblech im Innern des Hutes legt... Gerenshülfelein zu kochen...

Allen Insektenzuträgen, deren es gegenwärtig nicht wenige gibt, ist ein ebenbürtiges wie unerschöpfliches Mittel zu empfehlen... Allen Insektenzuträgen...

Chytrien als Gurgelmittel. Wirre nur Denigen bekannt sein, und doch genügt ein kleiner Kessel Chytrien in einem Glase kalten Wassers, um ein gutes Gurgelmittel herzustellen... Chytrien als Gurgelmittel...



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des 'General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.'

Nr. 16 Halle a. S., den 17. April 1897.

Der Einfluß der Electricität auf das Pflanzen-Wachsthum.

Wenn nach langem Winter ein warmer Gewitterregen die kalten Gelände neigt, so ist mit einem Schlage Alles grün... Wenn nach langem Winter...

Entfernung gelegt werden können Weiter war eine Stange für 50 cm genügend...

Table with 3 columns: Versuch (Experiment), Gewicht (Weight), and Resultat (Result). Rows show results for potato tubers and wheat straw under different electrical treatments.

Die auffälligsten Resultate ergaben Versuche mit Spinat in einem seit 15 Monaten nicht gebüngten Boden... Die auffälligsten Resultate...

Der Wallnussbaum

ist nicht nur unstreitig der schönste Baum unter unseren sämmtlichen Obsthölzern, sondern auch als Allee- bzw. Zierbaum unübertroffen... ist nicht nur unstreitig...

Zu seinem vollkommenen Gedeihen verlangt er eine freie, nicht zu tiefe Lage und einen nicht zu trockenen, tiegründigen, nicht kalkartigen Boden... Zu seinem vollkommenen...

Sein Holz wird von Möbelfabrikanten sehr hoch bezahlt und ist zur Herstellung von Gewerkschaften unübertroffen... Sein Holz wird von Möbelfabrikanten...



Holztrager sehr hohe Renten erzielen. Der Schnitt des Baumstammes beschränkt sich auf ein Auslichten der Krone, auf die Entfernung geschädigter Aeste, und wird entweder Ende September oder im Frühjahr nach dem Ausstreifen vorgenommen, da zu anderen Zeiten gemachte Schnittrunden nie gesund vermaehen.

Der gewöhnliche Wallnussbaum, Juglans regia, trägt spät und sollte, schon wegen Aussehens des Bodens, wegen der Unterdrückung benachbarter Gehölze nicht im Obstgarten gepflanzt werden. Für den Obstgarten wähle man die Zwergwallnuss Juglans fertilis = Juglans praeparturiens, welche bald und reich trägt und sehr große schöne Früchte bringt. Sie wird in 5 m Entfernung gepflanzt.

Supperphosphat ist doch der wirksamste Phosphorsäure-Dünger.

In der Sitzung der Dünger-Abtheilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 16. Februar 1897 ist eine Resolution dahingehend gefaßt worden, daß fortan die Thomasmehle nur nach ihrem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure bezahlet werden sollen, weil die citratunlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls so gut wie keine Wirkung ausübt. Befürwortet wurde dieser Antrag von Geh.-Rath Prof. Dr. Märker-Halle a. S. auf Grund seiner Versuche. Diese Versuche haben aber auch gleichzeitig ergeben, daß die wasserlösliche Phosphorsäure an Wirksamkeit die citratlösliche Phosphorsäure bei weitem überträgt. In dem Ende 1896 erschienenen Jahrbuch der Versuchsanstalt zu Halle finden sich diesbezüglich folgende Angaben:

Es brachten Versuchspflanze (Hafer):

Table with 4 columns: Düngungsmittel, Ernte, Ernte an Stroh, Ernte an Körnern. Rows include: 1) keine Düngung, 2) wasserlösliche Phosphorsäure in Supperphosphat, 3) citratunlösliche Phosphorsäure in Thomasmehl, 4) citratunlösliche Phosphorsäure in Thomasmehl bezahl.

Die Erfolge dieser Düngungsversuche lassen sich dahin zusammenfassen:

Table showing phosphorus content in different fertilizers. Columns: Düngemittel, wasserlösliche Phosphorsäure, citratlösliche Phosphorsäure, citratunlösliche Phosphorsäure. Values are given in g/kg.

Schäfer kann wohl nicht beweisen werden, daß die wasserlösliche Phosphorsäure des Supperphosphats an Wirksamkeit und Aufnahmefähigkeit die citratlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls um 17 bis 38% überträgt und mit der citratunlöslichen Phosphorsäure des Thomasmehls überhaupt gar nicht verglichen werden kann.

Es hat also die landwirtschaftliche Praxis vollkommen Recht, wenn sie ganz abgesehen von dem billigen Preise der Supperphosphate, allein wegen der unwiderstehlichen Wirksamkeit der wasserlöslichen Phosphorsäure lieber Supperphosphat anstatt Thomasmehl sowohl bei der Frühjahr- als auch Herbstbestellung verwendet.

Ueber das Versehen der Gemüsepflanzen.

Wenn man beobachtet, wie gleichgültig, um nicht zu sagen lieblich, manchmal beim Aussehen der Gemüsepflanzen verfahren wird, so braucht man sich nicht über die krüppelhaften Erzeugnisse zu wundern. So wie das spätere Gedeihen unserer landwirtschaftlichen Haushälter in großem Maße von der ihnen in der zartesten Jugend zu Theil gewordenen Pflege abhängig ist, so verhält es sich auch mit den Gemüsepflanzen. Wir dürfen uns von solchen Gemüsepflanzen die besten Erfolge versprechen, denen wir während der ersten Zeit ihrer Entwicklung ein großes Maß von Aufmerksamkeit zuwenden.

Ein Fehler, den Viele beim Umpflanzen der Setzlinge machen, hat die bedeutendsten Folgen und läßt sich später nicht wieder gut machen. Bei manchen Pflanzen ist es sehr erwünscht, daß sie vor dem Aussetzen eine recht kräftige Wurzelbildung haben. Dazu gehört der Blumenkohl, ferner Kohlrabi und Sellerie. Wir vermehren den Wurzelwuchs, wenn wir die jungen Pflänzchen nach der Entwicklung des ersten Blattes ausheben und sie in Entfernungen von ein bis zwei Zoll auf ein wohlvorbereitetes fruchtbares Gartenbeet verpflanzen. Die Pfahlwurzel wird bei dieser Gelegenheit auf die Hälfte verkürzt und der Sämtling eine Kleinigkeit tiefer gepflanzt, als er auf dem Samenbede stand. Die Gärtner belegen dieses Verfahren mit dem Namen Wipfen. Es bildet sich nun eine große Menge neuer Wurzeln, die der Pflanze eine große Masse von Nahrung zuführen. Vor allen ist es von Wichtigkeit, daß die Pflänzchen vollkommen gesund und mit schönen Wurzeln versehen sind. Große Sorgfalt ist bei dem Ausheben der Setzlinge aus dem Saatbeete zu beobachten. Mancher Landwirt reißt die Pflänzchen in einer Weise aus dem Boden, bei der eine Masse seiner Saugwurzeln in der Erde sitzen bleiben. Die Folge davon ist, daß die Pflänzchen kränkeln, auch wohl ganz eingehen.

Ist der Boden des Saatbeetes nicht locker, so sollte das Saatbeet recht gründlich begossen werden, damit die Erde, in welcher die Setzlinge sich befinden, geschmeidig wird. Man hebt alsdann die Erde mittelft eines Spatens in die Höhe und entnimmt die Pflanzen vorsichtig dem Boden. Werden die Pflanzen bei sonnigem oder windigem Wetter ausgehoben, so müssen dieselben mit peinlicher Sorgfalt gegen Sonne und Luft geschützt werden. Wer es recht gut mit den Pflanzen meint, macht einen Brei aus Lehm, Kuhdünger und Wasser und taucht die Wurzeln der Setzlinge in denselben. So behandelte Pflanzen leiden bei dürrer Witterung weniger als andere. Am besten gelingt das Verpflanzen bei trübem Wetter und nach einem starken Regen.

Aber der Mensch kann nicht immer, wie er gern möchte. Maß das Pflanzen bei trockener Witterung vorgenommen werden, so ist rascham, mit einem Pflanzholz die Pflanzlöcher zu machen und dieselben mit an der Sonne erwärmten Wasser auszufüllen. Ist die Erde alsdann nach einigen Stunden gehörig durchfeuchtet, so werden die Setzlinge gepflanzt. Man wählt dazu die späten Nachmittagsstunden. Es ist darauf zu achten, daß die Pflanzlöcher die erforderliche Tiefe und Breite haben. Müssen die Wurzeln im Boden umgebogen werden, so entstehen die nachtheiligsten Folgen. Die Pfahlwurzel muß senkrecht im Boden stehen. Das erste Blatt (Pez) darf nie verdeckt werden. Mit dem Pflanzholz oder den Fingern drückt man die Erde derart fest, daß keine Lücken bleiben. Die Erde muß also liberal fest an die Wurzeln kommen. Mit einem Druck sorgt man dafür, daß rings um die Pflanze eine flache Vertiefung im Boden bleibt.

Es ist Regel, daß man jede Pflanze so tief setzt, wie sie vorher gestanden hat. Nach dem Setzen soll jede Pflanze begossen werden. Durch das Angießen fest sich die Erde noch fester an die Wurzeln. Ein Regen gleich nach dem Setzen macht das Angießen selbstverständlich überflüssig. Die Zeit des Pflanzens, sowie die Entfernung, in der gepflanzt werden muß, richtet sich nach der Gemüsort. Es muß noch betont werden, daß es ein großer Fehler ist, Land, das mit Gemüse bepflanzt werden soll, längere Zeit vor dem Aussetzen der Pflanzen umzugraben oder zu graben. Auf frisch gepflügtem oder grabenem Lande kann man stets bei jedem Wetter pflanzen, wenn es Abends geschieht. Auf dem Felde namentlich sollte man stets auf frischgepflügtem Boden pflanzen. Besonders ist diese Regel bei allen schweren und hürdigen Bodenarten zu befolgen.

Die Maul- und Klauenseuche

richtete im Jahre 1896 unter den Viehdiebstählen Deutschlands ganz ungemeinen Schaden an, der in den Monaten Juli bis December amtlich auf 35 Millionen Mark geschätzt wurde. Sätzte die Krankheit in gleich bestiger Weise weiter gewüthet, so dürfte der durch sie angerichtete Schaden bis zum 1. April d. J. mindestens 120 Millionen betragen haben.

Leider steht man sich bei jeder Seuche fast vollständig machtlos gegenüber, sobald jeder Versuch zu ihrer Bekämpfung schon des größten Interesses sicher sein kann.

Das badische Ministerium des Innern unterzeichnet „Eisenlohr“ erläßt behufs Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche folgende Bekanntmachung:

An die Herren Bezirkstherärzte! In jüngster Zeit wird von Italien aus wilder Thyman als vorzügliches Heilmittel bei Maul- und Klauenseuche angepriesen. Die Behandlung ist eine lokale, indem nach Reinigung des Mauls und der Klauen der erkrankten Thiere mit Wasser diese Körpertheile mittels des Thymanaufgusses befeuchtet werden. Auch als Schuttmittel gegen die Seuche soll der Thyman im Trinkwasser als Zusatz verbraucht, gute Dienste leisten. Der Einfachheit und der Billigkeit des empfohlenen Verfahrens halber stellen wir den Herren Bezirkstherärzten die Veranstaltung von bezüglichen Versuchen anheim und sehen zutreffendenfalls der Mittheilung des Ergebnisses seiner Zeit entgegen. Den praktischen Thierärzten ist Kenntniß hiervon zu geben.

Der Dr. Luigi Morandi in Mailand, der auf die Wirksamkeit des genannten Mittels aufmerksam gemacht, bemerkt über die Herstellung und Anwendung desselben Folgendes: Man muß die Wunde mit reinem Wasser, alsdann mit dem Thymanaufguss (Thymus serpyllum) auswäschen. Um den Aufguss zu erlangen, füllt man einen Eimer mit Thyman, übergießt ihn alsdann mit siedendem Wasser und gießt den Aufguss nach 6 Stunden ab.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranlaßt, daß Versuche zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche durch thürere und äufere Anwendung von Formaldehyd angestellt

wurden und die Erfolge werden als so günstige geschildert, daß sich Erkrankungen nur in sehr leichter Form an den Hüfen der Thiere zeigten.

Herr Dr. Siegel-Brix-Berlin glaubt den Erreger der Maul- und Klauenseuche in einem von ihm entdeckten Bazillus zu finden und will eine Zummischung der Thiere durch abgeschwächte Kultur dieses Bazillus hervorruhren. Trotzdem man von thierärztlicher Seite sich von diesen Versuchen darum keinen Erfolg verspricht, weil eben gesunde Thiere sehr leicht wieder erkranken, also nicht durch die erste Erkrankung immun geworden sind. Dr. Siegel, dessen Entdeckungen dem Reichsgesundheitsamt vorliegen, will das Zutreffen seiner Behauptungen demnächt auf Versuchsthieren beweisen. Es wäre von großer Wichtigkeit, wenn man ein Mittel zur radikalen Bekämpfung dieser tödtlichen Seuche finden würde.

Blumenpflege.

Die Gartenbau-Ausstellungen führen uns in der Regel nur solche Pflanzen vor, welche in Handbells- oder größeren Privatgärtnerien kultivirt worden sind. Weniger selten findet man auf denselben auch einmal Pflanzen, welche der Late im Zimmer kultivirt hat. Doch der Gärtner, ausgerüstet mit allen für die Kultur nöthigen Einrichtungen, schließlich schöne Pflanzen erzielt, ist kein Wunder, aber was aus diesen Pflanzen wird, wenn sie in die Hände des Liebhabers kommen, das wissen nur wenige. Und doch findet man gerade in Privatwohnungen häufig Pflanzen in einer Vollkommenheit, wie kaum in einer Gärtnerei. Da hat sich irgend eine Erlie einmal in die Hände eines Liebhabers verirrt. Mit viel Mühe und Sorgfalt ist sie aufgezupft worden und im Laufe der Jahre ist sie eine gar prächtige Pflanze geworden. Ein Myrtidenreis, aus dem Brautkraut der liebsten Jugendfreundin, die jetzt vielleicht schon Großmutter ist, das gehet und gepflegt wurde, und an das sich gar manche stille Hoffnung knüpfte, ist mittlerweile zum stattlichen Baum herangewachsen. Aus dem Kern einer Wipfelne, die dem Schwermüthen Lindenberg verschafft, hat sich ein schöner Baum entwickelt, eine Palme das Einkommensgeschick eines lieben Fremdes, ist zum schönsten Schmuck der ganzen Wohnung geworden. Hunderte solcher Beispiele ließen sich anführen, aber nur die nächsten Bekannten und Verwandten haben eine Kenntniß von all diesen Schätzen.

Auf der diesjährigen Gartenbau-Ausstellung in Berlin, welche vom 28. April bis 9. Mai stattfand, soll nun einmal der Versuch gemacht werden, einem größeren Publikum zu zeigen, zu welcher Vollkommenheit Pflanzen im Zimmer herangezogen werden können. Ueber zweitausend Mark sind im Ganzen hierfür an Preisen ausgesetzt. Wohlau, alle ihr Liebhaber und vor allem ihr Liebhaberinnen von Pflanzen, helft uns, zu zeigen, welche Fülle verschiedener Pflanzen auch ohne viel gärtnerische Hilfe im Zimmer kultivirt und zu welcher Vollkommenheit sie gebracht werden können! Gute Beispiele reizen zur Nachahmung an. Wir wollen durch diese Ausstellung die Liebhaberei für Pflanzen fördern, wir wollen zeigen, daß gar manche Pflanze, die als schwierig in der Kultur gilt, bei aufmerksamer Pflege sich auch im Zimmer zu großer Vollkommenheit entfaltet. Das Programm ist so weit gefaßt, daß jede Pflanze, sei es was es auch sei, Berücksichtigung findet. Einzelpflanzen so, als auch Sammlungen, blühende wie nichtblühende, Anordnungen von Pflanzen, Ferkeln, Kränzen, Balkonbegrünungen, auch kleine oder größere Kulturlästen, alles ist willkommen. Alle Pflanzen werden nur unter sich, nicht mit solchen der Handbells- oder Privat-Gärtner in Wettbewerb treten. Während der Ausstellung werden sie sachgemäß behandelt werden, so daß ihnen kein Leid geschieht. Programme und Anmeldebücher sind von dem Generalsekretariat des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, Berlin N., Invalidenstrasse 42, kostenlos zu beziehen.

Dr. Ido Dammer.

